

## **Vorwort des Erherzogs**

### **Michael Salvator von Habsburgs-Lothringen**

In Europa erscheint der Adel bereit seit dem frühen Mittelalter. Auch in den böhmischen Kronländern finden wir die ersten Adelspräsidenten schon ab dem 12. Jahrhundert. Zu den ältesten böhmischen Adelshäusern können wir die Sternbergs/Šternberks und viel später etwa die Lobkowitz oder Kinsky zählen. Der Adel diente weitestgehend der herrschenden Königsdynastie und war ihr eine Stütze bei der Landesverwaltung. Zu den ersten Herrschern des böhmischen Staates zählten Přemysliden, Ihnen folgten weitere Herrscherfamilien, wie die Luxemburger, die Jagiellonen und langjährig vor allem Habsburger. Wenn ein Adelige seinem Herrscher treu diente, konnte er als Treue-Entgelt nicht nur Besitztümer, sondern auch mit einer Erhebung in einen höheren Adelsstand rechnen. Dieses System der Rangerhöhung war seit Anfang des 17. Jahrhunderts auch in den Kronländern üblich. Das erste erhöhte Adelshaus, dem ein Fürstenrang verliehen wurde, waren die Liechtensteiner, die diesen von Kaiser und König Matthias 1608 entgegennahm. Den Liechtensteinern folgten weitere Adelshäuser aus den Ländern der Böhmisches Krone. In den Fürstenstand wurden so die Dietrichsteins, Lobkowitz, Schwarzenbergs und weitere erhoben.

Die Familie Liechtenstein war bereits vom Mittelalter an bis 1918 eine Stütze der habsburgischen Politik. Sie dienten in den verschiedensten Positionen der staatlichen Verwaltung, von Wirtschaftsämtern bis hin zu hohen Militärrängen. Für ihre Dienste um den kaiserlichen Thron wurden sie nicht nur mit amtlichen Funktionen belohnt, sondern auch mit der höchsten aller Auszeichnungen – dem Orden vom Gloden Vlies des Hauses Österreich.

Die Beziehungen beider Häuser waren ausgezeichnet und gipfelten zur Wende des 19. und 20. Jahrhunderts in sogar mehreren vollzogenen Ehen zwischen Angehörigen beider Regentenfamilien. Nach 1918 wurde jedoch der Adel in den Nachfolgestaaten des ehemaligen Österreich-Ungarns stark negiert. Adel wurde als etwas Ungehöriges, Unmodernes und Undemokratisches angesehen. Niemand bedachte mehr die Kontinuität, Traditionen und Beständigkeit des Adels nicht mehr aus den verschiedenen verdienstvollen Blickwinkeln, sei es als Bauherrn, Mäzenat, Gutsherrn oder als Diplomat, Herrführer u. ä. Die auf dem Gebiet des einstigen Österreich-Ungarns entstandenen Nachfolgerstaaten mußten nunmehr ihre nationale Existenz rechtfertigen und verleugneten oftmals das Gefühl der Zusammengehörigkeit der einfachen Leute mit ihrem eigenen hervorgegangenen Adel und somit auch mit Ihrer gewachsenen Identität und Herkunft.

Der nunmehr vorliegende Sammelband des *Fürstenhaus Liechtenstein der Länder der Böhmisches Krone* ist jüngst aus einer internationalen wissenschaftlichen Konferenz hervorgegangen und möge dadurch auch zum besseren Verständnis der resultierenden Beziehungen von adeliger Herkunft und gewachsener Identität und damit so auch zu einem wesentlichen Beitrag für die davon betroffenen Regionen und seiner Identifikation beitragen. Gleichzeitig eröffnen sich uns auch dadurch neue Forschungsmöglichkeiten, so etwa im sozialen, kirchlichen oder militärischen Bereich.

Das Modell eines müßigen Adeliens von damals hält heute wohl nicht mehr stand, angesichts der Unmengen von zeugnisablegenden Archivbeweisen und hinterlassenen Bauwerken, die der Adel seinerzeit errichten ließ. Wollten man den Adel aus unseren Leben auslöschen, so müssten wir auch alle hinterlassenen Bauten niederreißen, die er im Lauf der Jahrhunderte entstehen ließ. Im Falle des Fürstenhauses Liechtenstein verlöre Mähren seine schönsten Schlösser und Burgen, die von Touristen aus den fernsten Ländern heute als Weltkulturerbe bewundert werden und analog dazu, wäre Wien ohne seine herausragenden Habsburger Bauten wie die Hofburg, Schönbrunn, Belvedere etc. nur eine ausdrucksarme, identifikationslose Stadt, die wohl zu keinem Millionentourismus Anreiz bieten und durch gebotene Aktivitäten verlocken würde.

S. K. H. DR. MICHAEL SALVATOR VON HABSBURG-LOTHRINGEN